

KAMMER- MUSIK- MATINEE

So 23. Jun 2024

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Swiss5

Silvia Careddu Flöte

Martin Frutiger Oboe

Fabio di Càsola Klarinette

Mischa Greull Horn

Matthias Rácz Fagott

Kinder-Matinee mit Sara Dorigo

So 23. Jun 2024

11.00 Uhr

Tonhalle Zürich (Vereinssaal)

In Zusammenarbeit mit dem Kinder- und
Jugendtheater Metzenthin

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

KAMMERMUSIK- MATINEE

So 23. Jun 2024

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Abo Kammermusik-Matinee

Veranstaltet von der Tonhalle-Gesellschaft
Zürich, von und mit Musiker*innen des
Tonhalle-Orchesters Zürich

Swiss5

Silvia Careddu Flöte

Martin Frutiger Oboe

Fabio di Càsola Klarinette

Mischa Greull Horn

Matthias Rácz Fagott

Kinder-Matinee mit Sara Dorigo

So 23. Jun 2024

11.00 Uhr

Tonhalle Zürich (Vereinssaal)

In Zusammenarbeit mit dem Kinder- und
Jugendtheater Metzenthin

Die nächste Kammermusik- Matinee

So 15. Sep 2024

11.15 Uhr

Kleine Tonhalle

Kilian Schneider Violine

Cathrin Kudelka Violine

Ursula Sarnthein Viola

Antonia Siegers-Reid Viola

Gabriele Ardizzone Violoncello

Joseph Haydn

Divertimento G-Dur Hob. II:2

Johannes Brahms

Streichquintett Nr. 2 G-Dur op. 111

PROGRAMM

Bedřich Smetana 1824–1884

«Die Moldau» (Bearbeitung Wendy Large)

ca. 6'

August Klughardt 1847–1902

Bläserquintett C-Dur op. 79

- I. Allegro non troppo
- II. Allegro vivace
- III. Andante grazioso
- IV. Adagio – Allegro molto vivace

ca. 21'

Claude Debussy 1862–1918

«Petite suite» (Bearbeitung Pat Spence)

- I. En Bateau: Andantino
- II. Cortège: Moderato
- III. Menuet: Moderato
- IV. Ballet: Allegro giusto

ca. 13'

Malcolm Arnold 1921–2006

«Three Shanties» op. 4 für Bläserquintett

- I. Allegro con brio
- II. Allegretto semplice
- III. Allegro vivace

ca. 8'

Keine Pause

«Im Fluss» ist das Thema der Kammermusik-Matinee in dieser Saison. Für dieses Programm geht es zusammen mit unseren Musiker*innen um Martin Frutiger «En bateau» – von der Moldau bis zum Meer». Die Moldau ist eine Protagonistin in Smetanas «Mein Vaterland»: Sie fliesst nach Prag in die Elbe und vorbei an Dresden und Dessau, den Wirkungsorten von August Klughardt. Sein wunderbares 1901 komponiertes Quintett mit Wagner'schen Klängen stellt einen grossen Kontrast zu Debussys impressionistischer «Petite suite» dar. «En Bateau» landen wir am Ende des Programms im Meer, wo Malcolm Arnolds «Three Shanties» (Seemannslieder) erklingen.

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

BEDŘICH SMETANA:

«Die Moldau» (Bearbeitung Wendy Large)

Bedřich Smetana wollte beweisen, dass «wir Tschechen ebenfalls mit schöpferischer Kraft begabt sind» und diese «ihre eigene und besondere Musik» besitzen würden. Seit Jahrhunderten stand seine Heimat unter Fremdherrschaft. Die Musik trug wesentlich dazu bei, ein Gefühl nationaler Einigkeit zu wecken – insbesondere die Werke Smetanas. Für seinen sinfonischen Zyklus «Má Vlast» wählte der Komponist bewusst historische Stoffe und liess sich von tschechischen Mythen und Landschaften inspirieren. Schon bei seinen ersten Aufführungen galt der Zyklus daher als politisches Statement.

Mit Abstand am berühmtesten wurde der zweite Teil, die «Moldau». Der durch die Hauptstadt Prag fliessende Strom verkörperte im 19. Jahrhundert nicht nur die böhmische Landschaft, sondern auch die Kontinuität der nationalen tschechischen Geschichte. Smetana folgt ihrem Lauf: An- und abschwellende Wellenmotive stellen die beiden Quellflüsse dar, Jagdsignale klingen herüber und es wird zu einer Bauernhochzeit aufgespielt. Märchenhaftes und Realitätsbetrachtung verschwimmen im silbernen Nymphenreigen oder dem Auftauchen der Burg Vyšehrad. Dahingegen wirkt das Wirbeln der St. Johann-Stromschnellen sehr abbildhaft. Und immer wieder erklingt das allbekannte Hauptthema des breiten Flusses. Es erinnert an ein bekanntes tschechisches Kinderlied. Doch vielleicht ist es gerade deshalb so eingängig, da das Thema in verschiedenen europäischen Musikkulturen vorkommt.

Einerseits komponierte Smetana also Programmmusik. Er orientierte sich an seinem Vorbild Franz Liszt und dessen sinfonischen Dichtungen. Andererseits war und ist die «Moldau» und mit ihr der ganze Zyklus «Má Vlast» ein wichtiges Symbol politischer und kultureller Unabhängigkeit der tschechischen Bevölkerung. Noch heute werden die sechs sinfonischen Dichtungen am Todestag ihres Komponisten, dem 12. Mai, bei der Eröffnung des Festivals «Prager Frühling» nach der Nationalhymne gespielt.



AUGUST KLUGHARDT:

Bläserquintett C-Dur op. 79



1876 besuchte August Klughardt die ersten Bayreuther Festspiele und hielt seine Eindrücke der Probenarbeit und Aufführungen schriftlich fest. Dabei berichtete er nicht nur von der «überirdischen Herrlichkeit» der Musik Wagners, sondern übte auch Kritik: «Zu den letzten beiden Proben machte ich die Bemerkung», so Klughardt, «dass auch hier die Bläser zuweilen nicht stimmen, was mir z.B. in Weimar fast nie bemerkbar war. Soll ich mich nun noch ärgern, wenn die Neustrelitzer Posaunisten [...] die Stimmung manchmal verlieren?» Da schrieb ein erfahrener Dirigent und Kapellmeister, der unter anderem auch in Weimar und Neustrelitz wirkte, und diese Probleme aus dem Orchesteralltag nur allzu gut kannte.

Nebst dessen war Klughardt aber auch Komponist und bewandert in den technischen Möglichkeiten von Blasinstrumenten, wie sein um 1898 entstandenes Bläserquintett offenlegt. Dabei profitierte er von der rapiden Verbesserung und Modernisierung der Holzblasinstrumente im Verlaufe des 19. Jahrhunderts. 1896, zwei Jahre bevor Klughardt die Arbeit an seinem Quintett aufnahm, schlossen sich die Solobläser des Gewandhausorchesters in Leipzig zum Gewandhaus-Quintett zusammen. Gut möglich, dass Klughardt beim Schreiben seines Kammermusikwerks dieses Ensemble im Kopf hatte. Das Quintett ist eine der wenigen Kompositionen, die nach der Veröffentlichung (1901) ins Repertoire aufgenommen wurden.

Klughardt stand künstlerisch dem Kreis um Liszt und Wagner nahe. Dennoch verschrieb er sich nicht ausnahmslos der Programmmusik, sondern griff mit dem Bläserquintett eine Gattung aus dem frühen 19. Jahrhundert auf, die frei war von aussermusikalischen Anregungen. Klassisch viersätzig gestaltet, lässt Klughardt den Bläsersatz aber auch immer wieder romantisch aufblühen. Zuweilen wirkt das Stück fast schon schelmisch. So schalten sich ganz zum Schluss kichernde Staccato-Läufe dazwischen, die mit ihrem Humor beinahe schon einen Vorgeschmack auf die Literatur für Bläserquintett im 20. Jahrhundert geben.

CLAUDE DEBUSSY:

«Petite suite» (Bearbeitung Pat Spence)



Der junge Paul Verlaine veröffentlichte 1869 eine Serie von einundzwanzig Gedichten, die «Fêtes galantes», inspiriert vom Rokokomaler Antoine Watteau. Man denke etwa an dessen traumähnliche Darstellungen aristokratischer Gesellschaften umgeben von Musik, Figuren aus der Commedia dell'arte und pittoresken Landschaften in Pastell. Verlaines Poesie muss einen nachhaltigen Eindruck auf Claude Debussy hinterlassen haben. Die Gedichte dienten dem Komponisten nicht nur als Vorlage für zahlreiche Liedvertonungen, sondern auch als Inspirationsquelle für Instrumentalkompositionen. Sogar mit nach Rom begleiteten ihn Verlaines symbolistische Verse, als Debussy, Preisträger des prestigeträchtigen Rompreises, ein Stipendium in der Villa Medici antrat. 1888, kurz nach seiner Rückkehr aus Italien, entstand die «Petite suite» für Klavier zu vier Händen. Die Titel der ersten beiden Sätze entnahm Debussy den «Fêtes galantes» Verlaines: «En bateau» beschreibt eine Bootsfahrt im Mondschein auf sanft wiegenden Arpeggien, «Cortège» den Aufzug einer Dame mit ihrem Gefolge. Das «Menuet» bleibt ebenfalls der höfischen Sphäre verpflichtet. Im letzten Satz, dem «Ballet», tanzt man sich schliesslich im Walzerschritt zurück in die Gegenwart.

Die Uraufführung in einem Pariser Salon am 01. März 1889 spielte Debussy zusammen mit Jacques Durand, Sohn des Verlegers Auguste Durand. Einige Zeit später besuchte Debussy die Kompositionsklasse seines ehemaligen Konservatoriumslehrers Ernest Guiraud. Dort interpretierte er die «Petite suite» mit seinem Freund Paul Dukas. Unter den Schülern war damals auch Henri Büsser. 1907 orchestrierte Büsser zur grossen Freude des Komponisten die Klaviersätze. In der Zwischenzeit war Debussy der grosse Durchbruch gelungen mit Werken wie dem «Prélude à l'après midi d'un faune» und der Oper «Pelléas et Melisande». Das gab auch der Popularität seiner Jugendwerke einen Aufschwung. So erfreut sich seine «Petite suite» nach wie vor in allen nur erdenklichen Besetzungen grosser Beliebtheit.

MALCOLM ARNOLD:

«Three Shanties» op. 4 für Bläserquintett



Gemäss Malcolm Arnold habe er stets Musik geschrieben, die er, wäre er im Publikum, auch gerne hören würde. Der Brite hinterliess ein gigantisches musikalisches Œuvre und sogar einen oscarprämiierten Hit, die Musik zu «Die Brücke am Kwai». Doch bevor er sich dem Komponieren zuwandte, war er ein exzellenter Trompeter und hatte zeitweise die Soloposition im London Philharmonic Orchestra inne. Während des Zweiten Weltkrieges befand sich das Orchester auf Dauertournee. Trotz rigorosem Zeitplan kam Arnold dazu, Kammermusik für seine Orchesterkollegen zu schreiben. Das geschah einerseits zu deren Vergnügen, andererseits konnte er mit ungewöhnlichen Instrumentenkombinationen experimentieren, die ihm gerade zur Verfügung standen. Er komponierte unter anderem ein Quintett für Flöte, Geige, Bratsche, Horn und Fagott oder ein Duo für Flöte und Bratsche, zugeschnitten auf die Fähigkeiten seiner Musiker.

Insbesondere eine dieser frühen Gelegenheitskompositionen überdauerte die Zeit: die «Three Shanties» op. 4. Dass die Uraufführung im August 1943 auf einem Militärflugplatz in Bristol stattfand, war den Entstehungsumständen geschuldet. Nichtsdestotrotz muss es ein Lunchkonzert von grossem Unterhaltungswert gewesen sein. Arnold verarbeitete in seinen «Shanties» – Seemannslieder – drei Melodien: «What shall we do with a drunken sailor», «Boney was a warrior» und «Johnny come down to Hilo». Mit diesen Melodien trieb er einigen Schabernack: Im Rausch, der musikalisch genüsslich ausgekostet wird, lässt sich der Seemann zum Tango hinreissen, ehe er presto ben marcato davonmarschiert. Nach einem ernsten Mittelsatz scheint Johnny dann umso übermütiger nach Hilo unterwegs zu sein. Arnold bediente die gesamte Farbpalette jedes der Instrumente – da haben sowohl der Komponist als auch sein Publikum ihren Spass.

SWISS5

Das Bläserquintett Swiss5 wurde 2020 gegründet und besteht aus fünf herausragenden Musiker*innen. Alle Künstler*innen sind auf internationalen Bühnen aktiv und gelten seit Jahren als anerkannte Expert*innen auf ihrem Gebiet. Ihr gemeinsames Zusammenspiel bringt diese Qualitäten in dieser Form der Kammermusik optimal zur Geltung.

SILVIA CAREDDU

Flöte

geboren in Cagliari | Studium am Conservatoire National Supérieur de Musique in Paris | Gewinn des Premier Grand Prix à l'unanimité und dem Publikumspreis des 56. Concours de Genève | Soloflötistin in renommierten Orchestern wie den Wiener Philharmonikern, aktuell im Orchestre National de France | Gründungsmitglied des Alban Berg Ensembles Wien | Professorin an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, an der École Normale de Musique «A. Cortot» in Paris, Visiting Professor an der Royal Academy of Music in London und an der Scuola di Musica di Fiesole

MARTIN FRUTIGER

Oboe

geboren in Bern | begann während der Gymnasialzeit mit dem Oboenstudium in Bern | studierte anschliessend bei Günther Passin an der Hochschule für Musik München | zahlreiche Preise bei internationalen Wettbewerben | spielte 2001–2003 im Rahmen der Karajan-Akademie bei den Berliner Philharmonikern | seit 2004 Dozent für Englischhorn an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | spielt seit 2004 als Solo-Englischhornist im Tonhalle-Orchester Zürich

FABIO DI CÀSOLA

Klarinette

geboren in Lugano | 1990 1. Preis beim Internationalen Musikwettbewerb Genf (CIEM) | zahlreiche weitere Preise, u.a. 1998 «Schweizer Musiker des Jahres» | 1990–2010 Soloklarinetist beim Musikkollegium Winterthur | seit 1991 Professor für Klarinette und Kammermusik an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | 2006 Gründung des Kammermusikfestivals «klang» | Mitglied und Mitbegründer des Ensemble Kandinsky

MISCHA GREULL

Horn

studierte in Bern (Thomas Müller), Winterthur (David Johnson) und Köln (Erich Penzel) | ausserdem Studien an der Scola Cantorum Basiliensis in der Praxis des historischen Hornspiels | Meisterkurse bei Hermann Baumann | Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | konzertiert und gibt Kurse in Europa, Asien und den USA | spielte von 1993 bis 2023 als Solo-Hornist im Tonhalle-Orchester Zürich

MATTHIAS RÁCZ

Fagott

geboren in Ost-Berlin | Studium in Hannover (Dag Jensen) | 2002 Preise am Prager Frühling und am Münchner ARD-Wettbewerb | 2001 bis 2003 Solo-Fagottist im Gürzenich-Orchester Köln | Professor an der Zürcher Hochschule der Künste ZHdK | seit 2003 Solo-Fagottist im Tonhalle-Orchester Zürich

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Franziska Gallusser, Tiziana Gohl

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Silvio Badolato

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident

des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler,

Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian T. Keller,

Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula

Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),

Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,

ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Art Mentor Foundation Lucerne

Baugarten Stiftung

André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer

Ruth Burkhalter

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

International Music and Art Foundation

LANDIS & GYR STIFTUNG

Max Kohler Stiftung

Orgelbau Kuhn AG

Pro Helvetia

Stiftung ACCENTUS

Förderer

Monika und Thomas Bär

Dr. Guido E. Imholz

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung